

Presseheft

Das Haus auf Korsika

Ein Film von Pierre DUCULOT

Bundesstart: 12.07.2012

Au cul du loup

Ein Film von Pierre Duculot

Belgien/ Frankreich, 2011 ,82',

www.auculduloup.be - www.auculduloup.fr

Filmpresse Meuser Niddastraße 64 h 60329 Frankfurt tel.: 069 405 80 417

c.schaffrath@filmpresse-meuser.de www.filmpresse-meuser.de

Pressematerial finden sie:

www.schwarzweiss-filmverleih.de

www.filmpresskit.de

SYNOPSIS

Christina ist fast 30, lebt seit 10 Jahren mit ihrem Freund zusammen und jobbt lustlos in der Pizzeria ihres `Schwiegervaters´ in der kleinen italienischen Kolonie der belgischen Bergarbeiterstadt Charleroi. Eines Tages erbt Christina von ihrer Oma ein Haus auf der Insel Korsika, von dem die Familie nichts wusste. Alle drängen Christina zum schnellen Verkauf. Doch Christina denkt nicht im Traum daran und macht sich lieber selbst auf den Weg in den Süden.

Schließlich – hofft sie – hat sich ihre Lieblingsoma vielleicht etwas dabei gedacht, sie nach Korsika zu schicken. Doch das Haus entpuppt sich als eine echte Bruchbude mitten in der Wildnis.

Ungewohnt herb ist nicht nur die Natur, auch die verschlossenen Nachbarn machen Christina den Anfang nicht leicht. Doch die frische Luft der korsischen Berge tut ihr gut. Sie möchte das Haus wieder bewohnbar machen. Plötzlich ist jeder weitere Tag ein Geschenk. Und natürlich gibt es noch eine Geschichte, die das Haus erzählen soll.

BESETZUNG

Christelle Cornil (Christine)
François Vincentelli (Pascal)
Marijke Pinoy (Annette, Christines Mutter)
Roberto D’Orazio (Alberto, Christines Vater)
Jean-Jacques Rausin (Marco)
Pierre Nisse (Tony)
Cédric Eeckhout (Cédric)
Marie Kremer (Ariane)
Marcelle Stefanelli (Flora)
Didier Ferrari (Félix)

INTERVIEW
PIERRE DUCULOT

Wie ist die Idee zu dem Film entstanden?

Drei Dinge haben mich interessiert. Ich hatte zunächst Lust, von Charleroi und Korsika zu erzählen, zwei Regionen, die ich gut kenne. Dann auch von der Idee, sein Schicksal in die eigene Hand zu nehmen.

Ich kenne viele 30-jährige, die sich jeden Tag fragen, ob sie die richtigen Entscheidungen für ihr Leben getroffen haben. Aus Mangel an Mut, führen sie ein wenig befriedigendes, angepasstes Leben.

Dazu kam mein Interesse, mit Christelle Cornil zu arbeiten. Von den drei Elementen ausgehend, entwarf ich die Figur einer 30-jährigen, die davon träumt, ein anderes Leben zu führen. Sie in Charleroi anzusiedeln, wo ich selbst her komme, und von Korsika träumen zu lassen, bot sich an. Daraus ist dann die Geschichte mit der Erbschaft entstanden.

Was hat Sie an Korsika gereizt?

Das ist eine persönliche Vorliebe, ich bin dort viel herumgereist, im Sommer, aber auch außerhalb der Saison. Die Region fasziniert mich.

Im Sommer vermittelt sie das Bild, das wir aus dem Fernsehen kennen: Tourismus, Traditionen, die Folklore der Polyphonie-Gesänge und der mutmaßliche Terrorismus. Im Winter ist es kein leichter Ort zum Leben. Es gibt nicht viele Leute, ein paar Alte, die Lieferwagen der Bäcker kommen nur alle drei Tage vorbei. Die Schwierigkeiten, von einem Ort zum anderen zu gelangen, Hilfe zu bekommen, wenn man einen Wasserrohrbruch hat. Aber die Bewohner dieser entlegenen Dörfer halten zusammen und helfen sich gegenseitig. Ich wollte ein intimes Bild von Korsika zeigen, wie ich es kenne. Es ist wichtig, eine Region gut zu kennen, wenn man sie im Film zeigen will.

Die Natur spielt in dem Film eine wesentliche Rolle.

Heute hat man den Bezug dazu völlig verloren. Man betrachtet die Natur wie im Museum, dreimal pro Jahr. Nur wenige Leute verspüren noch das Bedürfnis, darin einzutauchen, lange zu gehen, mitten im Wald zu schlafen, Natur zu erleben und zu spüren, Wasser, Wind etc. Ich brauche das. Immer wieder bin ich mit meinem Rucksack für eine Zeit verschwunden, und keiner sollte mich suchen.

Christina liebt die Natur wie die gut erzogenen, jungen Mädchen, mit den Pandas des WWF und den Tieren aus dem Zoo von Vincennes. Aber als sie dann losgeht, gibt es keinen Menschen mehr, soweit sie blicken kann. Sie entdeckt die Kälte des Winters, die Frische des Wassers. Wenn man die Anstrengung macht, Kontakt mit der Natur zu suchen, tut er gut. Es war mir wichtig, das Gefühl des Eintauchens zu vermitteln.

Der Film beschäftigt sich auch mit der Bedeutung von Familie.

Ich mag die Frage, was man in Familien weitergibt. Die Generation der 60er Jahre hat sich ein bisschen über die Bedeutung von Familie lustig gemacht. Meine Familie tut mir gut. Ich denke, wir alle haben das Bedürfnis, zu wissen, woher wir kommen. Oft reicht es schon, zwei Generationen zurück zu gehen, um nicht mehr genau zu wissen, woher die Großmutter kam, was sie dachte, oder auch, schlimmer noch, was sie während des Krieges gemacht hat. Um eine bekannte Metapher zu nehmen: Ein Baum kann nur wachsen durch seine Wurzeln. Christina war immer überzeugt, dass sie ein Kind von Italienern in Charleroi ist. Als sie die korsische Vergangenheit entdeckt, will sie mehr wissen. Wenn mir das passiert wäre, würde ich auch nicht loslassen. Ich verstehe, dass sie das Haus behalten will, sei es auch nur, um mehr über die Vergangenheit der Familie herauszufinden.

Ein Thema, das auch schon in Ihren Kurzfilmen auftauchte.

Ich mag es, wenn die Generationen sich begegnen. In meinem Alltag lasse ich gerne 70- und 30-jährige zusammenkommen, die einander zuhören. Ich gebe zu, dass mir 30- oder 40-jährige Schauspieler etwas auf die Nerven gehen. Ich mag die Idee, Generationen übergreifend zu arbeiten, und nicht nur in einer Altersgruppe.

Christelle Cornil stand auch im Zentrum ihrer Kurzfilme, haben Sie Ihre Muse wiedergefunden?

Ich habe schon während des Schreibens an sie gedacht. Wir kennen uns, und ich weiß, was ich von ihr erwarten kann.

Als ich meinen ersten Kurzfilm gemacht habe, *Dormir au chaud*, war ich noch gar kein Regisseur. Ich habe ihn selbst gedreht, weil niemand anderes es machen wollte. Dank Christelle habe ich Freude an der Regie entdeckt.

In der Arbeit mit ihr habe ich verstanden, dass mir beim Drehen das Gespräch mit den Schauspielern gefällt. Nicht über die Psychologie, sondern darüber, wie man im Spiel eine Figur zum Leben bringt.

Wie sah ihre Beteiligung an dem Projekt aus?

Mehr als ein Jahr vor dem ersten Dreh, war sie schon am Drehbuch beteiligt und hat mich bei der Motivsuche begleitet. Zunächst sind wir durch Charleroi gelaufen, wo ich sie fotografiert habe, um sie an den Motiven zu sehen. Dann habe ich sie auch in die korsischen Berge mitgenommen, an Orte, die sie gar nicht kannte.

Wenn sie Angst gehabt hätte, vor einer Mücke, oder dem kalten Wasser, wäre es nicht gegangen. Aber sie hat ihre Wurzeln auf dem Land, und sie hat sich dort sehr wohl gefühlt.

Brauchte es Mut, ihr die Hauptrolle anzuvertrauen?

Beim Kurzfilm fragt man, weil man nie Geld hat, die Leute aus seinem Umfeld. Wenn man das Budget für einen langen Film zusammen hat, nimmt man bekannte Schauspieler. Ich hatte Lust, die Arbeit mit denselben Personen fortzusetzen.

Christelle war mehrmals ausgezeichnet worden, für die Kurzfilme, man fand sie außergewöhnlich, aber niemand gab ihr eine große Rolle. Hut ab vor meinem Produzenten, Denis Delcampe, der mir vertraut hat, denn er hätte das Geld viel leichter mit bekannten Namen aufgetrieben. Er ist wirklich jemand, der eine künstlerische Vision hat.

Sie haben auch Debut-Schauspieler besetzt... in jedem Alter?

Für die Jüngeren habe ich mich bei Abgängern von Schauspielschulen umgesehen, oder den Entdeckungen aus Kurzfilmen, wie Cédric Eeckhout, Jean-Jacques Rausin oder Pierre Nisse. Für die Besetzung der Älteren ging das natürlich nicht.

Ich suchte einen mürrischen, alten Italiener aus Charleroi. Ich erinnerte mich an Roberto D'Orazio, der Gewerkschaftsvertreter der Eisenhütte in Clabecq war, und rief ihn an.

Für die kleinen Rollen in Charleroi habe ich Leute aus der Gegend genommen.

Was die Korsen angeht, mit 260.000 Einwohnern auf der Insel, gibt es zwar kein Konservatorium, aber es wird viel gedreht. Die meisten hatten schon Dreherfahrung in korsischen Filmen. Die alte Frau von 80 Jahren hatte nur 10 Drehtage in ihrem Leben. Aber ich fand, sie haben es alle gut gemacht.

Haben Sie mit Francois Vincentelli anders gearbeitet?

Ich wollte, dass Christelle und Jean-Jacques Rausin den Eindruck eines alten Paares geben. Wenn sie nackt aus der Dusche kommt, guckt er nicht einmal hin. Wir haben viel geprobt, wir haben zusammen gegessen. Ich wollte, dass sie sehr aneinander gewöhnt erscheinen. Francois Vincentelli hingegen, sollte sofort Aufmerksamkeit erregen, weil er ein schöner Mann ist, aber ihr auch ein bisschen Angst machen, weil er etwas von einem Bären hat. Vor den Dreharbeiten kannten die beiden sich kaum. Wir haben nur eine Leseprobe gemacht und nicht geprobt, damit sie diese Schüchternheit ihm gegenüber behalten konnte.

Gibt es einen Filmemacher, der sie inspiriert?

Robert Guédiguian mit seinen Geschichten, die wie Fabeln erzählt sind. Im Kino gibt es oft eine gewisse Selbstgefälligkeit, den Figuren tragische Schicksale zu geben.

Christina ist das Herz der Handlung, aber ihre familiäre Herkunft ist auch sehr präsent. Man spürt etwas Starkes in der Familie, aber auch etwas Zerbrochenes. Am Anfang des Films haben sie ihre Wünsche begraben, aber Christina wird sie mit ihrer Entschlossenheit aufrütteln.

Sie möchten also dem Zuschauer sagen, dass er nicht vergessen soll, zu leben?

Die Frage, die den Film leitet ist, ist: gibt es ein Leben vor dem Tod? Etwas zu verpatzen, ist nicht schlimm, aber es nie versucht zu haben, ist schrecklich. Selbst wenn sie eines Tages reumütig nach Charleroi zurückkäme, hat sie es wenigstens versucht und kann sagen: das habe ich gelebt. Man muss gegen die Frustration ankämpfen.

PIERRE DUCULOT

Geboren 1964 in Lüttich, war Pierre Duculot als Lehrer, Journalist, dann als Produzent von Dokumentar- und Spielfilmen tätig. Er hat mit diversen belgischen und französischen Festivals zusammengearbeitet: Festival du Film Francophone in Namur, Itinérances Alès, Festival du Film d'Amour de Mons, Media 10/10, Festival du Film Social de Charleroi. Er arbeitet noch immer für die Programmauswahl des "Festival du Cinéma et du Monde Rural" von Lama, in Haute-Corse.

2006 machte er seinen ersten Kurzfilm „Dormir au chaud“, der auf fast 100 Festivals, darunter Rotterdam und Clermont-Ferrand, gezeigt wurde. Er bekam den Großen Preis sowie den Preis für die beste Darstellerin an Christelle Cornil beim Festival «Le Court en Dit Long» in Paris. Außerdem erhielt er den Großen Preis der Sektion «Junge Autoren aus Europa» beim 26. Festival International in Amiens sowie den Preis für den besten Erstling beim Festival Media 10/10 in Namur.

Danach machte er 2007 „Dernier Voyage“, der ein Dutzend Preise gewonnen hat, darunter den Publikumspreis in Amiens, Sienna und Belo Horizonte.

2006 : DORMIR AU CHAUD – Ambiances Asbl., Kurzspielfilm, 26 min, Farbe, 35mm. Mit Christelle Cornil et Denyse Schwab.

2007 : DERNIER VOYAGE – Monkey
Production Kurzspielfilm, 16 min, Farbe, 35mm. Mit Suzy Falk, Safya Latrèche, Carlo Ferrante, Christelle Cornil, Léa Thonus, Daniel Decot, Pierre Laroche, Georges Siatidis.

CHRISTELLE CORNIL (Christine)

Christelle Cornil hat das Conservatoire Royal in Brüssel absolviert, wo sie 2001 den ersten Preis für Dramatische Kunst bekommen hat. Ihr Leinwand-Debut hatte sie als Ehefrau von Benoit Poelvoorde in "Le vélo de Ghislain Lambert (2001). Es folgten ca. 50 kleinere und große Rollen in Fernseh-, Kurz- und Langfilmen. Einige Filme, die ihr Preise eingebracht haben sind: « Révolution » von Xavier Diskeuve, « Dormir au chaud » von Pierre Duculot (Preis Darstellerin auf dem Festival « Le court en dit long »), « Stencil » von Dominique Laroche, etc.

Von ihren Fernsehauftritten ist hervorzuheben "A tort ou à raison" von Pierre Joassin (RTBF), "Bas les coeurs" von Robin Davis, "Le mariage de chiffon" von Jean-Daniel Varhaeghe... Im Kino war sie zu sehen in « My Queen Karo » von Dorothee Van Den Berghe, « Soeur Sourire » von Stijn Coninx, « OSS 117- Rio ne répond plus » von Michel Hazanavicius; "Illégal" von Olivier Masset-Depasse, der ihr den Magritte für die beste Nebenrolle einbrachte. Sie wird bald zu sehen sein in « Marsupilami » von Alain Chabat und "Let my People Go" von Mikael Buch.

Sie ist auch auf dem Theater aktiv und spielt gerade in "Un fil à la patte", einer Produktion des Théâtre Le Public.

FRANÇOIS VINCENTELLI (Pascal)

Francois Vincentelli ist ein belgischer Schauspieler korsischer Herkunft.

Er machte sein Diplom auf der INSAS Film- und Schauspielschule in Brüssel.

Nach seinem Start auf der Bühne, besonders auf dem Théâtre de la Place in Lüttich, wurde er populär durch einige Fernsehserien:

„Frank Riva“, „Tombés du Ciel“, und insbesondere „Clara Sheller, saison 2“

(France 2) und „Hard“ (Canal +). Im Kino spielt er sowohl in Belgien

(„Bunker Paradise“, von Stefan Liberski, „Comme tout le monde“ von Pierre-Paul

Renders...) als auch in Frankreich („Une folle envie“, von Bernard Jeanjean, „L'exercice de l'Etat“ von Pierre Schoeller, „Nuit bleue“ von Ange Leccia, „Bienvenue à bord“ von Eric Lavaine).

Seit Dezember 2011, spielt er in „Quadrille“

von Sacha Guitry, unter der Regie von

Bernard Murat, mit François Berléand,

Florence Pernel und Pascale Arbillot...

MARIJKE PINOY (Annette)

Marijke Pinoy ist eine große Theater-, Film- und Fernsehschauspielerin in Flandern.

In den letzten Jahren trat sie besonders hervor als zerrissene Mutter in „Ben X“

von Nic Balthazar, in „Vidange perdue“ von Geoffrey Enthoven oder in „Soeur

Sourire“ von Stijn Coninx. Sie ist selbst Autorin und Darstellerin eines Stückes, das von dem Leben der berühmten singenden Nonne inspiriert wurde.

Seit mehr als 20 Jahren ist sie der modernen Theaterszene verbunden, wo sie als Darstellerin ebenso erfolgreich agiert, wie als Autorin und Regisseurin.

Besonders zu erwähnen ist ihre Arbeit an einigen der schönen Theaterproduktionen von Arne Sierens, die auf dem Festival Bis' Art in Charleroi hochgelobt wurden:

„Tambours battants“, „Marie éternelle consolation“, „Mariage et procès etcetera“.

ROBERTO D’ORAZIO (Alberto)

Als einfacher Arbeiter italienischer Herkunft, ist Roberto D’Orazio ein berühmter Gewerkschafter und eine politische Figur in Belgien.

Nach einigen Abenteuern bei Theaterproduktionen, besonders in “La bonne planque” unter der Regie von François Pirette, machte er mit seiner Rolle in “Au cul du loup“ die ersten Schritte in die Welt des Kinos.

STAB

BUCH UND REGIE: PIERRE DUCULOT

PRODUZENTEN: NEED PRODUCTIONS - DENIS DELCAMPE

PERSPECTIVE FILMS - ISABELLE MATHY

CO-PRODUZENTEN: UFILM - ADRIAN POLITOWSKI, GILLES WATERKEYN

AUSFÜHRENDE PRODUZENTEN : MARTIN METZ, BASTIEN SIRODOT

KAMERA : HICHAME ALAOUÏÉ

SCHNITT : SUSANA ROSSBERG, VIRGINIE MESSIAEN

CASTING : JULIE ALLIONE

PRODUKTIONSLEITUNG : ROBERT VANDER HEYDEN, SYLVAIN GIRAUD

SZENENBILD : FRANÇOISE JOSET

KOSTÜM : GAËTANE PAULUS

CONTINUITY : EMILIE FLAMANT AYARI

MASKE : NELLY ROBIN

TON : QUENTIN COLLETTE

REQUISITE : LAURENCE GOEMINNE

REGIEASSISTENZ : VALÉRIE HOUDART

GEFÖRDERT VON: CENTRE DU CINÉMA ET DE L AUDIOVISUEL DE LA
COMMUNAUTÉ FRANÇAISE DE BELGIQUE, TÉLÉDISTRIBUTEURS WALLONS,

COLLECTIVITÉ TERRITORIALE CORSE IN ZUSAMMENARBEIT MIT CNC,
PROGRAMME MEDIA I2I AUDIOVISUEL, REGION WALLONNE AND BRUXELLES
CAPITALE.

MIT UNTERSTÜTZUNG VON: CENTRE NATIONAL DU CINÉMA ET DE L IMAGE ANIMÉE.

FESTIVAL AUSWAHL

Festival International du Premier Film d’Annonay 2012

São Paulo International Film Festival 2011

Festival Arte Mare Bastia 2011

Mannheim-Heidelberg International Film Festival 2011

Festival de Films Francophones Cinemania 2011

Festival International du Film d’Amiens 2011

Festival du Film Européen de Virton 2011

Festival International du Film Francophone de Namur 2011

Oostende Filmfestival 2011

Festival du Film de Cabourg 2011

Brussels Film Festival 2011

Pressestimmen: „Das Haus auf Korsika“

„Ein sehr bemerkenswerter, überaus sehenswerter Film ... vor allem atmosphärisch überzeugt der Debütfilm von Pierre Duculot, der seine Figuren meist angenehm unaufgeregt in der eindrucksvollen Landschaft Korsikas beobachtet.“ *Programmkino.de*

„Ein wundervoller Hymnus auf das Wagnis ... Nicht ohne feinen Witz erzählt Duculot von einer folgenschweren Entscheidung, von einem Neuanfang und auch von einer Besinnung. Auf das Wesentliche zum Beispiel: die Natur, das Einfache, die Verlangsamung, den Mut, nicht ewig zu zweifeln, sondern einfach etwas zu wagen.“ *Player Leipzig*

„Erhebend! Ein Film von außergewöhnlicher Schönheit, als hätte Marcel Pagnol die Vorlage geschrieben. Die Handlung spielt unter italienischen Einwanderern in Belgien und unter den majestätischen Gipfeln der Insel Korsika.“ *Cinemanía*